

Das fliegende Klassenzimmer

Tomy Wiegand, BR Deutschland 2002



Film-Heft von Barbara Mounier

Grußwort

Medien bestimmen unseren Alltag, unser Leben. Fernsehen, Video und Computer gehören ebenso dazu wie das Buch, die Zeitung oder die Zeitschrift. Mit dem ABC lernt man nicht bloß das Lesen und die Schrift, man lernt auch das Verständnis von Texten. Wer aber leitet – in einer zunehmend visuell orientierten Welt – zum richtigen Umgang mit Bildern an? Filme transportieren Bilder und Vorbilder. Sie prägen unsere Wahrnehmung von Ort und Zeit, von Geschichte, Gegenwart und Zukunft.

Bilder sind unmittelbar und sinnlich, deshalb wirken sie so überzeugend, so wahr. Aber Bilder sind nicht zwangsläufig „richtig“ – auch Bilder können lügen, sie können manipulieren. Vor allem junge Menschen nutzen mehr denn je zuvor die „neuen“ Medien, deshalb sollten sie begreifen, wie diese funktionieren. Sie sollten kritisch damit umgehen können, statt sich der suggestiven Macht auszuliefern. Kinder und Jugendliche brauchen folglich eine Anleitung zum Umgang mit den Medien, sie brauchen eine Medienerziehung.

Die länderübergreifende Bildungsinitiative LERNORT KINO ist ein wichtiger Schritt zur Etablierung einer Film-Erziehung in Deutschland. Im Rahmen von landesweiten Schul-Film-Wochen erhalten junge Menschen die Gelegenheit, im Klassenverband unterrichtsbezogene Filme zu sehen und ihre Eindrücke, ihre Wahrnehmung anhand von pädagogischen Begleitmaterialien zu vertiefen.

Im Herbst 2002 wurde die Schul-Film-Woche erstmals durchgeführt: in Zusammenarbeit mit der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, der Unabhängigen Landesanstalt für das Rundfunkwesen, der Bundeszentrale für politische Bildung, der Landeszentrale für politische Bildung Schleswig-Holstein, der Filmförderungsanstalt, der Filmtheaterverbände (HDF, AG-Kino und Cineropa) sowie dem Verband der Filmverleiher.


Das vorliegende Begleitheft zu dem Film DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER ist speziell für das Projekt LERNORT KINO entwickelt worden. Menschlichkeit, Freundschaft und Erwachsenwerden – das sind die Themen dieser dritten Verfilmung des Kinder- und Jugendbuchklassikers von Erich Kästner. Die Geschichte bleibt dieselbe, warum aber ändert sich die filmische Übersetzung von Generation zu Generation? Auch diese Frage wird im Rahmen der Medienerziehung beantwortet, zu der die Projektwoche und diese Materialien beitragen.




Ute Erdsiek-Rave

Ute Erdsiek-Rave

Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

 Beauftragter der Bundesregierung
für Angelegenheiten
der Kultur und der Medien

 Ministerium für
Bildung, Wissenschaft,
Forschung und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein



Unabhängige
Landesanstalt für das
Rundfunkwesen (ULR)

 bpb
Bundeszentrale für
politische Bildung

LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG
SCHLESWIG-HOLSTEIN

 FFA
Filmförderungsanstalt German Federal Film Board

 VdF

 HDF
Hauptverband
Deutscher
Filmtheater e.V.

 ARBEITSGEMEINSCHAFT
KINO E.V.

 Cineropa e.V.

 Institut für Kino
und Filmkultur

Impressum

Herausgeber: INSTITUT für KINO und FILMKULTUR (IKF)

Redaktion: Verena Sauvage, Horst Walther (IKF)

Redaktionelle Mitarbeit: Holger Twele (auch Satz und Layout).

Titel, Umschlagseite und Grafikentwurf: Mark Schmid (des.infekt – bureau fuer gestaltung; gestaltung@des-infekt.net).

Druck: Schöpfung Druck (Ernst-Kohl-Straße 18/A, 99423 Weimar). Bildnachweis: Constantin Film. ©April 2003

Anschrift der Redaktion

Institut für Kino und Filmkultur Mauritiussteinweg 86-88 50676 Köln. Tel 02 21 – 397 48-50 Fax 02 21 – 397 48-65 info@film-kultur.de www.film-kultur.de



Das fliegende Klassenzimmer

BR Deutschland 2002

Regie: Tomy Wiegand

Buch: Henriette Piper, Franziska Buch und Uschi Reich,
nach dem gleichnamigen Roman von Erich Kästner

Kamera: Peter von Haller

Musik: Niki Reiser, Songs von Moritz Freise und Biber Gullatz

Darsteller: Ulrich Nöthen (Dr. Johann Bökh – „Justus“), Anja Kling (Kathrin),

Sebastian Koch (Robert Uthofft – „Nichtraucher“), Piet Klocke (Kreuzkamm sen.),

Hauke Diekamp (Jonathan Trotz), Philipp Peters-Arnolds (Martin Taler),

Frederik Lau (Matz Selbmann), Hans Broich-Wuttke (Uli von Simmern),

François Göske (Kreuzkamm jun.), Teresa Vilsmaier (Mona Egerland),

Nicolas Kantor (der schöne Theo) u. a.

Produktion: Uschi Reich, Peter Zenk

Länge: 110 Min.

FBW: wertvoll

FSK: ohne Altersbeschränkung, empfohlen ab 8 J.

Verleih: Constantin



DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER

Inhalt

Jonathan ist schon von acht Internaten geflogen. Als ihn sein Adoptivvater auf das Internat des berühmten Thomaner-Chors in Leipzig schickt, glaubt er nicht, dass er dort lange bleiben wird. Doch der Kantor und Hauslehrer Dr. Johann Bökh, genannt Justus, nimmt sich seiner an. Jonathan findet schnell Anschluss. Die Jungen aus seinem Schlafsaal werden seine Freunde: der besonnene Martin und der schwächliche Uli ebenso wie der experimentierfreudige Kreuzkamm jun. und der stets hungrige Kraftprotz Matz. Die vier zeigen Jonathan ihren Geheimtreff, einen alten Eisenbahnwaggon auf einem brachliegenden Grundstück. Dort werden sie von einem mysteriösen Mann, dem „Nichtraucher“, überrascht, der ebenfalls einen Schlüssel zu dem Waggon besitzt.



Der Nichtraucher scheint ein alter Freund von Justus zu sein. Die Kinder bringen die beiden Erwachsenen wieder zusammen. In den Tagen vor Weihnachten halten noch andere Dinge Jonathan und seine Freunde in Atem. Da gibt es die „Externen“ und deren Bandenchefin Mona, mit denen die Internatsschüler ständig im Clinch liegen. Am Tag einer wichtigen Weihnachtsaufführung des Chors entführen die Externen einen der Chorsänger (Kreuzkamm jun.) samt Noten. Die Freunde organisieren eine Befreiungsaktion, die mit Verhandlungen beginnt und in einer riesigen Schneeballschlacht endet.

Die Freunde haben noch andere Probleme zu bewältigen: Martin leidet unter der Trennung seiner Eltern. Uli fühlt sich von seinen Mitschülern gedemütigt und entschließt sich zu einer waghalsigen Mutprobe. Kreuzkamm jun. erholt sich von seiner Entführung und muss sich seinem Vater, dem Direktor, stellen. Matz macht sich Gedanken über Verantwortung und Loyalität. Und Jonathan, der seine Eltern nicht kennt und seinen Adoptivvater nur selten sieht, fühlt sich manchmal einsam. Außerdem verliebt er sich zum ersten Mal. Seine Auserwählte ist ausgerechnet Mona, die Anführerin der Externen.

Schließlich ist da noch das Manuskript zu dem Theaterstück „Das fliegende Klassenzimmer“, das die Jungen zufällig im Eisenbahnwaggon finden. Als sie sich mit Begeisterung auf die Proben für die anstehende Weihnachtsaufführung der Schule stürzen, ahnen sie noch nicht, dass sie damit alte Wunden aufreißen. Justus, der in den 1970er Jahren das Stück zusammen mit dem Nichtraucher geschrieben hat, verbietet ihnen, es aufzuführen. Jonathan entfacht in seiner Wut versehentlich einen Bühnenbrand und fürchtet, deshalb von der Schule verwiesen zu werden. Doch seine Freunde verraten ihn nicht. Im Lehrerzimmer kommt es zu einer klärenden Aussprache.

So endet die Geschichte mit einem Happyend: Die Weihnachtsaufführung ist ein großer Erfolg, die Schüler machen Justus ein großes Geschenk, der Nichtraucher wird neuer Schularzt im Internat und die Jungen fahren – bis auf Jonathan – über Weihnachten zu ihren Eltern nach Hause, freuen sich aber schon auf ein Wiedersehen nach den Schulferien. Unterdessen feiern Jonathan und Mona das Fest der Liebe in Freundschaft und Vertrauen über den Dächern von Leipzig.



DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER

Problemstellung



Literaturverfilmungen

Für Literaturverfilmungen bestehen keine Normen. Es gibt werkgetreue Filme, die sich soweit wie möglich an die Buchvorlage halten. Andere Filme orientieren sich weniger streng an der literarischen Vorlage. Dennoch lassen sich für unterhaltungsbetonte Verfilmungen von Prosa einige Gemeinsamkeiten entdecken.

- Eine Literaturverfilmung in normaler Spielfilmlänge reduziert in der Regel die meistens ausführlichere Romanvorlage.
- Der Film adaptiert bevorzugt die handlungsreichen Sequenzen eines Buchs. Er betont Aktionen und äußere Spannung, reduziert aber reflexive und diskursive Passagen des Textes.
- Der Film vereinfacht Handlungsstrukturen. Nebenhandlungen werden oft ausgespart.
- Der Film erzählt seine Geschichte oft chronologischer als die Literatur und arbeitet seltener mit Rückblenden.
- Die Hauptfiguren werden eindeutiger charakterisiert. Differenzierungen werden zurückgenommen und Nebenfiguren weggelassen oder deutlicher gegen Hauptfiguren abgesetzt.
- Der Film arbeitet stark mit Happyend-Strukturen.
(s. a. Literaturhinweise: Vom Buch zum Film)

DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER (2002) ist eine Literaturverfilmung im klassischen Sinn, doch nicht alle der oben genannten Standards treffen auf die neueste Adaption des Kästner-Klassikers zu. So arbeitet dieser Film neben der chronologischen Erzählung auch mit Rückblenden und weist wie im Buch einen Erzähler auf.

Vorgänger

Der 1933 erschienene Kinderroman „Das fliegende Klassenzimmer“ wurde in Deutschland inzwischen drei Mal verfilmt. Jede Generation hat ihre eigene Adaption. Das erste Mal kam der Film im Jahre 1954 schwarzweiß in die Kinos (Regie: Kurt Hoffmann, 88 Min.). Erich Kästner schrieb das Drehbuch selbst und blieb sehr nah an seiner eigenen Romanvorlage.

1973 kam die Neuverfilmung in Farbe in die Kinos (Regie: Werner Jacobs, 88 Min.). Im Drehbuch von Franz Seitz lag der Nachdruck auf Justus' kinderfreundlichen Erziehungsmethoden. Die Version von 1973 gibt im Gegensatz zu der ersten Fassung von 1954 deutlichen Aufschluss über die Entstehungszeit.

Auffällig an der Verfilmung von 2002 sind die Bezüge zur deutsch-deutschen Geschichte und – über die Figur der Mona – die Einführung des Themas der ersten Liebe.



Unterschiede zur Romanvorlage

Die Verfilmung von 2002 weist einige Unterschiede zum Kinderbuch von 1934 auf, um die Geschichte auch für Kinder im 21. Jahrhundert spannend zu gestalten.

- Der Nichtraucher wohnt jetzt nicht mehr seit 20 Jahren als Einsiedler in einem alten Eisenbahnwaggon, sondern ist ein reiselustiger Weltenbummler mit schicker Hippiejacke, der gerade aus der Ferne zurückgekehrt ist.
- Die unterbrochene Freundschaft zwischen Justus und dem Nichtraucher wird durch einen Verweis auf die Geschichte der ehemaligen DDR erklärt.
- Das Internat ist nicht mehr ein klassisches Schulheim für Kinder wohlhabender Eltern. Die Jungen kommen aus allen sozialen Schichten und werden als besonders Begabte gefördert.



- Die rivalisierende Schülerbande besteht nicht mehr aus verfeindeten Schülern von der Realschule nebenan, sondern aus so genannten „Externen“, die dieselbe Schule besuchen, jedoch bei ihren Eltern im Ort leben. Der „Klassenunterschied“ zwischen Realschülern und Gymnasiasten entfällt. Die Rivalen werden jedoch auch in diesem Film als leicht dümmlich und grobschlächtig dargestellt.

- Der Anführer der Externen, Egerland, hat in dieser Verfilmung einen Vornamen erhalten – und ist ein Mädchen. Diese Änderung führt die Geschichte aus dem Milieu der reinen Jungenschule heraus, bietet erstmals eine weibliche Identifikationsfigur und ermöglicht das Thema der ersten Liebe.
- Jonathan ist „der Neue“, der sich in einer fremden Umgebung zurechtfinden muss.
- Martin Taler leidet nicht unter der Angst vor sozialer Ausgrenzung durch die Armut seiner Familie, sondern unter der schmerzlichen Trennung seiner Eltern.
- Der kleine Uli, der im Buch noch mit einem Regenschirm aus dem Fenster springt, traut sich in der Filmfassung von 2002 an zwei riesengroßen Ballons vom Dach zu segeln. Das Bein bricht er sich trotzdem.
- Die Kinder schreiben das Bühnenstück „Das fliegende Klassenzimmer“ nicht selbst, sondern finden es im Eisenbahnwaggon. Das vergilbte Manuskript wird mit Rapmusik modern inszeniert.

Themen

Diese Abweichungen von Erich Kästners Buch geben dem Film ein eigenes, zeitgemäßes Gesicht. Dennoch erkennt man in der neuen Filmfassung die vertrauten Kästner-Themen wieder:

Die zentrale Botschaft ist die Bedeutung der Freundschaft. Dieses Leitthema spiegelt sich in den verschiedenen Beziehungen der Figuren des Films wider. Da sind das wachsende Vertrauen vom Neuling zu seinen Mitschülern, die Zusammengehörigkeit der Schülerclique, die Freundschaften zwischen Jonathan und Martin, Matz und Uli, Jonathan und Mona, Justus und Robert.

Ein weiteres Thema ist Professor Kreuzkamms Aufruf zur Zivilcourage, als Uli im Papierkorb über den Köpfen der Klasse schaukelt: *„An allem Unfug, der passiert, sind nicht nur die Schuld, die ihn begehen, sondern auch die, die ihn nicht verhindern.“* Ein Satz, der 1934 beim Erscheinen des

Buches an politischer Brisanz nicht zu überbieten war, doch auch im neuen Jahrhundert als eine Warnung zu verstehen ist und an Menschen jeden Alters appelliert, Verantwortung zu übernehmen.

Justus gibt ein leidenschaftliches Plädoyer für den Vorrang der Menschlichkeit vor den Regeln der Anstalt. Er vermittelt dies seinen Schülern ganz im Geiste Kästners: *„Man darf seine Freunde nicht im Stich lassen, auch wenn das gegen die Hausregeln verstößt.“* Und: *„Es ist total bescheuert, wenn man in einem Internat denjenigen, die die Macht haben, nicht vertrauen kann.“*

Das Thema der Angst wird in der Figur des kleinen Uli angesprochen. Er möchte nicht immer nur von Matz beschützt werden und rafft sich auf, etwas Außergewöhnliches zu tun. Justus sagt nach seinem Ballonflug: *„Vielleicht ist es besser ein gebrochenes Bein zu haben, als sein ganzes Leben Angst zu haben, für feige gehalten zu werden.“*





Die Schüler haben – jeder für sich – Probleme des Erwachsenwerdens zu bewältigen. Der Film thematisiert in verschiedenen Szenen, was es bedeutet, Verantwortung für sein Tun zu übernehmen, und betont die Notwendigkeit, zueinander zu stehen. Einige Beispiele:

- Der schöne Theo ist anfangs auch im Film „... einer von denen, die noch nicht reif genug sind, die ihnen vertraute Macht auszuüben.“ Doch er lernt schnell und wird bei der Weihnachtsaufführung zur verlässlichen Stütze während der Blitzaktion der Jungen.
- Kreuzkamm jun. muss keinen Moment zweifeln, dass seine Freunde ihn befreien werden. Er erträgt seine Kellerfolter im festen Vertrauen auf baldige Rettung.
- Jonathan kann sich auf das Schweigen seiner Mitschüler verlassen, hat aber nach der vertrauensvollen Erklärung

von Justus den Mut, die Verantwortung für den Schulbrand auf sich zu nehmen. Und der Junge wird nicht enttäuscht: Er darf an der Schule bleiben.

Ein weiteres Thema des Films ist der Entwurf von Lebenszielen und deren Verwirklichung.

- Justus musste seinerzeit die Schule verlassen und wurde Automechaniker, hatte sich aber fest vorgenommen, irgendwann als Kantor ans Thomaner-Internat zurückzukehren. Das ist ihm zehn Jahre nach der Wende gelungen. Er ist nun für seine Schüler der Lehrer, den er selbst nie gehabt hat.
- Die jungen Schüler nehmen die Aufforderung, die beste Weihnachtsaufführung zu inszenieren, so ernst, dass sie Tag und Nacht proben, singen, tanzen und den Text umschreiben.



DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER

Filmsprache



Drehort Leipzig

Die Handlung des Buchs wurde für die Verfilmung 2002 von einem kleinen Fantasieort im Westen Deutschlands („Kreuzberg“) in eine große Stadt im Osten verlegt. Das Internat, in dem die Geschichte diesmal spielt, gibt es wirklich: es ist die Schule des Thomaner-Chors in Leipzig. Nicht nur die Szenen, die in der Schule und ihrer Umgebung spielen, geben der Geschichte einen realistischen Hintergrund. Durch die Bilder des Flughafens, des neuen Einkaufszentrums und der historischen Gebäude einerseits, die Aufnahmen von maroden Wohngebäuden (die Plattenbauten, in denen die Externen wohnen) und des Niemandslandes um den Bahnhof (der Nichtraucherwaggon) andererseits bekommen die Zuschauer einen guten Eindruck von den gesellschaftlichen Gegensätzen und dem steten Wandel, den Ostdeutschland nach der Wende erlebt.



Das Internatsleben hat sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Damit nicht der Eindruck entsteht, die Geschichte spiele in einer Eliteschule, die sich nur die Reichen leisten können, wird der Chor als neues Element ins Spiel gebracht. In diesem Internat wohnen Kinder, die besonders gut singen können und eine Begabtenförderung erhalten. Auch die Unterbrechung in der Freundschaft von Justus und dem Nichtraucher wird mit dem neuen Standort Leipzig anders erklärt: Im Film haben die Mauer und eine Flucht in den Westen die beiden Ex-Thomaner voneinander getrennt.

Musik

Im Film spielen verschiedene Arten von Musik eine wichtige Rolle. Es gelingt ein Spagat zwischen Klassik und Hiphop. In einigen Szenen hört man klassische Musik, vor allem während des Fernsehauftrittes der Thomaner und bei der Weihnachtsfeier am Ende. Teilweise hat diese Musik eine eigenständige Erzählfunktion, sie betont die Gleichzeitigkeit verschiedener Handlungsstränge und wirkt wie eine Klammer. Die Befreiung von Kreuzkamm jun. und die Schneeballschlacht zwischen den Chorsängern und den Externen werden mit dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach unterlegt, das der Thomanerchor gleichzeitig in der Kirche singt. Die Klänge des „Jauchzet, frohlocket“ unterstreichen, dass die Entwicklungen an den drei Standorten miteinander verbunden sind (Sequenz 9).

Die Rapmusik, von Kindern gesungen, hat einen hohen Wiedererkennungswert und wurde auch in anderen Kästneradaptionen (EMIL UND DIE DETEKTIVE, Deutschland 2000, Regie: Franziska Buch; PÜNKCHEN UND ANTON, Deutschland 1999, Regie: Caroline Link) als modernes Stilmittel eingesetzt. Die Texte sind entweder direkt von Kästner übernommen (die Verse aus dem Bühnenstück „Das fliegende Klassenzimmer“ sind auch im Originaltext kurz und eignen sich hervorragend für den Sprech-



gesang) oder wurden für den Film analog zu Kästners Texten gedichtet. Der Song, den die Kinder auf der Weihnachtsfeier für Justus singen, ist neu, doch verweist der Text auf die vertraute Kästnermoral:

„Zeig dich und lass dich nicht verbiegen / Bleib’ Optimist und lass dich nicht unterkriegen / Gemeinsam gehen wir nach vorn / Und jeder, der was dagegen hat / Kriegt was auf die Ohr’n / Wer ist schon gern allein? / Viel besser ist Zusammensein!“

(Sequenzen 14, 18, 21, 29)

Der übrige Soundtrack des Films besteht aus klassischer Filmmusik, mit je einem Thema für die Freundschaft zwischen den Schülern, einem Thema für Justus und Robert und einer Melodie für die Begegnungen zwischen Mona und Jonathan.

Rückblenden und Farben

Der Film weist drei Rückblenden auf (Sequenzen 10, 24, 25). In der ersten erzählt Justus den Schülern von seiner Freundschaft zu Robert, der ihm solidarisch zur Seite stand, als seine Mutter krank war. In der zweiten erklärt Justus den fünf Freunden, warum er gegen die Wiederaufführung des Bühnenstückes „Das fliegende Klassenzimmer“ war, und beschreibt Roberts Flucht und seinen eigenen Rauswurf aus dem Internat des Thomaner-Chors. Bei dem dritten Rückblick, der nur wenige Sekunden dauert, sehen die Zuschauer zusammen mit Justus und Robert durch eine Fensterscheibe und Erinnerungen an die gemeinsame Musikerzeit werden wachgerufen.

Die ersten beiden Rückblenden sind von Justus’ Erzählstimme begleitet. Bevor der Zuschauer in die Vergangenheit eintaucht, wird eine Schwarzblende gesetzt. Bei den Rückblende-Szenen benutzt der Film leicht verwischte Farben mit höherem Rotanteil,

die Bilder sind grobkörnig und verwackelt, als handele es sich um Familienerinnerungen auf alten 8 mm-Filmen. Diese Szenen spielen in der DDR der 1970er Jahre. Die dritte Rückblende vertraut auf den Wiedererkennungseffekt bei den Zuschauern: man sieht dieselben grobkörnigen Bilder und verwischten Farben, dieselben Schauspieler, hört die Musik, die Robert und Justus in ihrer Nichtraucherband gespielt haben. Die Farbgebung spielt auch bei den Proben eine Rolle und setzt Akzente. Wenn die Kinder die Aufführung einstudieren, auf der Bühne tanzen und rappen, verändert sich (auch durch das Bühnenlicht) ihre Aufmachung durch grelle und satte Farben, vornehmlich durch kräftige Rot- und Gelbtöne. Zum einen werden so die Anstrengungen der Schüler verdeutlicht, zum anderen auch, dass man einem „Spiel im Spiel“ zuschaut.

Kamera

Spielfilme laufen mit einer Geschwindigkeit von 24 Bildern pro Sekunde bzw. 25 Bildern im Fernsehen. In zwei Sequenzen des Films werden Bilder entweder im Zeitraffer (fast forward) oder in Zeitlupe (slow motion) abgespielt. In der Szene, in der die Schüler die Aufführung vorbereiten (Sequenz 14), vermitteln der Schnelllauf der Bilder sowie schnelle Schnitte und besondere Farben den Eindruck von Hektik und Eile. Der umgekehrte Effekt wird erreicht in der Szene, in der Uli an den Ballons vom Dach schwebt (Sequenz 26). Die Zeitlupe zeigt den Schüler in einem nicht enden wollenden Moment der Schwereelosigkeit, in dem alle Angst und Sorgen von ihm abfallen. Erst wenn die Luft aus einem der Ballons entweicht und der Sturz in den Schnee unausweichlich geworden ist, haben die Filmbilder wieder normales Tempo.



Fragen und Diskussionsansätze



Vom Buch zum Film

- ? Welche anderen Bücher und Buchverfilmungen von Erich Kästner kennst du?
- ? Kennst du auch andere Verfilmungen von Büchern, die du gelesen hast? Welche sind das? Was hat dir besser gefallen, das Buch oder der Film? Begründe deine Meinung.
- ? Gibt es Literaturverfilmungen, die dich angeregt haben, danach das Buch zu lesen?
- ? Im Film DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER gibt es einige Szenen, die nicht im Buch vorkommen. Welche Szenen sind das und warum sind sie in den Film aufgenommen worden?

Zur Geschichte

- ? Was war für dich die schönste Stelle im Film?
- ? Warum kommt Jonathan auf das Internat der Thomaner?
- ? Wie heißt der Hund? Welche Personen passen im Laufe der Geschichte auf den Hund auf?
- ? Was macht Mona im Einkaufszentrum?
- ? Warum wohnen die Schüler des Thomaner-Chors im Internat? Was ist der Unterschied zwischen den Internen und den Externen?
- ? Worüber streiten sich die zwei Gruppen? Warum wird Kreuzkamm jun. entführt? Was wollen die Externen wiederhaben?
- ? Wie retten die Jungen ihren Freund Kreuzkamm jun. aus dem Keller? Was ist mit den Notenblättern passiert?
- ? Wie entwickelt sich die Freundschaft zwischen Jonathan und Mona?
- ? Was hat der schöne Theo gegen die fünf Freunde? Nenne Beispiele, wie er die Kleinen ärgert. Wie ändert sich sein Verhalten?
- ? Welche Geschichte erzählt Justus den Kindern nach der Entführung von Kreuzkamm jun.? Was kann man daraus lernen?
- ? Woher weiß der Nichtraucher vom Eisenbahnwaggon der Jungen?

- ? Warum haben Justus und der Nichtraucher sich aus den Augen verloren?
- ? Wo war der Nichtraucher in der Zwischenzeit? Was hat Justus in diesen Jahren gemacht?
- ? Warum springt Uli vom Dach? Warum weint Matz, wenn er seinen Freund am Boden sieht? Hätte Matz sich auch anders verhalten können?
- ? Warum ist Martin so traurig? Wieso will er nach Weihnachten nicht mehr auf das Internat zurückkehren? Wie kann Jonathan ihm helfen?
- ? Was hat Justus gegen die Aufführung des Bühnenstücks?
- ? Warum wird Justus fast entlassen? Wie wollen die Kinder Justus helfen?
- ? In dem Film geht es um Freundschaft und Treue. Welche Rolle spielen sie im wirklichen Leben?

Zur Filmsprache

- ? In welcher Stadt spielt der Film? Woran kann man das sehen?
- ? Welche Arten von Musik gibt es im Film? Welche Lieder haben dir besonders gut gefallen?
- ? Manche Szenen spielen in der Vergangenheit. Welche sind das und woran kann man das erkennen?
- ? An einigen Stellen im Film sind die Bilder im Zeitraffer, an einer anderen Stelle in Zeitlupe. Welche Stellen sind das und welches Ziel verfolgt der Regisseur damit?

Filmkritik

Die Kinder können, nachdem sie den Film gesehen (und in der Klasse besprochen) haben, eine Kritik schreiben. Ist die Verfilmung des Romans gelungen? Jedes Kind kann in seinem Aufsatz das beschreiben, was ihm wichtig erscheint. Vielleicht werden dabei neue Aspekte angesprochen! Einige Schüler-Kritiken auf der Internetseite www.kinderfilm-online.de können als Beispiel dienen.





DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER

Materialien

Sequenzübersicht

(// = Schnitt zwischen verschiedenen Schauplätzen!)



- Sequenz 1** (schwarze Tafel) – Zitat aus dem Vorwort des Buches „Das fliegende Klassenzimmer“: *„Wie kann ein Erwachsener seine Jugend so vollkommen vergessen, dass er eines Tages überhaupt nicht mehr weiß, wie traurig und unglücklich Kinder bisweilen sein können? Es ist nämlich gleichgültig, ob man wegen einer zerbrochenen Puppe weint, oder weil man, später einmal, einen Freund verliert.“*
- Sequenz 2** Flughafen Leipzig: Jonathan kommt in der Stadt an und findet einen Hund
- Sequenz 3** Vor der Schule: Justus spricht mit dem Chor; Vorstellung der Hauptfiguren Matz, Uli, Martin, Kreuzkamm jun., Kreuzkamm sen., schöner Theo
- Sequenz 4** Bahnhof Leipzig: Jonathan steigt aus; Mona klaut ein Kostüm im Laden; Verfolgungsjagd; Begegnung Jonathan und Mona; Flucht
- Sequenz 5** Musikraum: Konfrontation zwischen Martin und dem schönen Theo; Proben für das Weihnachtsstück; Externer auf dem Fenstersims
- Sequenz 6** Im Internat: Gespräche im Speisesaal; Jonathan kommt rein; die fünf Freunde in der Schlafstube; Zähneputzen – der Hund reißt aus
- Sequenz 7** Nachtausflug zum Nichtraucherwaggon; Ankunft des Nichtrauchers; Tausch Hängematte – Hund
- Sequenz 8** Auf dem Rückweg: Kinder unterhalten sich über Nichtraucher und Justus; Kathrin und Justus am Fenster; Jonathans Taufe; Nacht in der Schlafstube (Jonathan spricht mit dem Abendstern)
- Sequenz 9** Vorbereitung auf den Fernsehauftritt; Externe stehlen die Notenblätter, entführen Kreuzkamm jun. // Einsingen in der Kirche // Kinder treffen den Nichtraucher; vor dem Egerland-Haus: Jonathan geht zu Monas Mutter; Telefonieren nach Verstärkung; Mona und Jonathan verhandeln // Kirche: Abblasen kommt nicht in Frage // Jonathan berichtet; Verstärkung kommt; Externe versammeln sich im Park // Kirche: Notenblätter kopieren // Keller: Kreuzkamms Folter // Kampf im Park; Beginn Schneeballschlacht; Befreiungsplan // Kirche: Oratorium // Schneeballschlacht // Keller // Kirche // Schneeballschlacht // Keller: Befreiung // Kirche // Schneeballschlacht: Sieg über die Externen; zur Kirche; Blicke von Justus

- Sequenz 10** Arbeitszimmer Justus: der Hauslehrer spricht mit den fünf Freunden und dem schönen Theo über Hausordnung, Freundschaft und Strafe // Rückblick: zwei Freunde und eine kranke Mutter // Arbeitszimmer Justus
- Sequenz 11** Auf der Eisbahn: Gespräch über Justus; Externe; Max zu Uli
- Sequenz 12** Im Waggon: Kinder finden das Theaterstück
- Sequenz 13** Nachts auf dem Rückweg: Rappen; Mona tanzt
- Sequenz 14** Auf der Bühne (viele Schnitte): Vorbereitung; Probe; Kostüme; Tanz
- Sequenz 15** In der Schlafstube: Jonathan wacht; Kissenschlacht
- Sequenz 16** Vor und in der Klasse: Martin gibt Kreuzkamm sen. Geld; Uli im Papierkorb; Ansprache Kreuzkamm sen.
- Sequenz 17** In der Kantine: Uli kündigt eine Überraschung an; Gespräch Jonathan und Mona
- Sequenz 18** Auf der Bühne und im Flur: Üben für das Bühnenstück; Postverteilung; Uli will kein Mädchen sein; Monas Einladung
- Sequenz 19** Im Nichtraucherwaggon: Der Nichtraucher erzählt von seiner Vergangenheit // Auf der Bühne: Uli findet rote Bänder // Im Waggon: Die Geburtstagsfeier; Taxifahrt
- Sequenz 20** In der Schlafstube: Martins Brief
- Sequenz 21** Auf der Bühne: Üben; Justus verbietet das Stück; Jonathan flippt aus; Feuer
- Sequenz 22** Auf dem Schulhof: Feuerwehr und Krankenwagen
- Sequenz 23** In der Schlafstube: Jonathan packt seine Sachen; Schweigeschwur auf das Bühnenstück
- Sequenz 24** Arbeitszimmer Justus: Verhör, die Kinder schweigen; Justus erklärt seine Weigerung // Rückblick: Weihnachten 1977 in der DDR // Im Arbeitszimmer: Jonathan gesteht Schuld; Justus verspricht Hilfe; im Treppenhaus: die Kinder kombinieren



- Sequenz 25** Spaziergang zum Nichtraucherwaggon; Wiedersehen Justus und Nichtraucher; Gespräche im Waggon, in der Stadt // kleiner Rückblick beim Blick durch die Fensterscheibe
- Sequenz 26** Auf dem Schulhof: Uli springt vom Dach; Matz weint
- Sequenz 27** Auf der Bühne: Justus beruhigt die Kinder; Kreuzkamm sen. ruft Justus
- Sequenz 28** In der Schlafstube: Kinder wollen Justus helfen; (viele Schnitte); Organisation des Weihnachtsauftrittes
- Sequenz 29** Auf der Bühne: Weihnachtsaufführung Thomaner-Chor: Jauchzet, frohlocket!; Ansprache Jonathan; Rap: Das Klassenzimmer fliegt
- Sequenz 30** Vor der Schule: Jonathan nimmt Abschied vom Kapitän; Matz nimmt Abschied von Uli, Martin von Jonathan, Nichtraucher von Justus; Kreuzkamm sen. adoptiert den Hund
- Sequenz 31** Jonathan und Mona auf dem Dach



Erich Kästner



Erich Kästner wurde am 23. Februar 1899 in Dresden geboren. Über seine glückliche Kindheit gibt er in seinem Buch „Als ich ein kleiner Junge war“ Auskunft. Mit 18 Jahren wurde er in den Ersten Weltkrieg eingezogen. Danach studierte Kästner Germanistik und Theatergeschichte in Leipzig, Rostock und Berlin und arbeitete als Theaterkritiker für verschiedene Zeitungen, bis er fest angestellter Redakteur bei der Leipziger Verlagsdruckerei wurde. Im Juni 1925 schloss er seine Promotion im Fach Philosophie ab.

Kästner veröffentlichte zunächst Gedichte und Geschichten in verschiedenen Zeitungen. 1927 zog er nach Berlin. Seinen Lebensunterhalt verdiente er als Mitarbeiter in Buchverlagen, doch seine Leidenschaft gehörte der Schriftstellerei. Kästners Arbeit als Kinderbuchautor wurde maßgeblich von der Witwe des Verlegers Siegfried Jacobsohn gefördert. Nachdem sie einen Kinderbuchverlag übernommen hatte, versammelte sie regelmäßig die Mitarbeiter der berühmten „Weltbühne“, zu der auch Kästner gehörte, in einem Teesalon. Hier schlug sie dem jungen Kästner vor, für ihren Verlag ein Kinderbuch zu schreiben. 1929 veröffentlichte er den Kinderroman „Emil und die Detektive“. Seine Kinderverse „Arthur mit dem langen Arm“ entstanden 1930 wie auch das Bilderbuch „Das verhexte Telefon“. Ein Jahr später kam „Pünktchen und Anton“ und 1933 „Das fliegende Klassenzimmer“ heraus. Seine Bücher waren schon in den frühen 1930ern sehr erfolgreich und „Emil und die Detektive“ wurde erstmals 1931 verfilmt.



1934 wurden Erich Kästners Bücher von den Nationalsozialisten verboten, seine

Werke gingen bei den Bücherverbrennungen in Flammen auf. Das Schreibverbot umging er, indem er unter dem Pseudonym „Bürger“ Drehbücher veröffentlichte, zum Beispiel für den Film BARON MÜNCHHAUSEN. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Kästner Feuilletonredakteur bei der „Neuen Zeitung“ in München und Herausgeber der Jugendzeitschrift „Pinguin“. Weitere Kinderbücher unter seinem eigenen Namen erschienen, wie zum Beispiel „Das doppelte Lottchen“ im Jahre 1949 und „Die Konferenz der Tiere“. Viele seiner Kindergeschichten wurden verfilmt, an einigen Filmen war der Autor selbst beteiligt.

Als Motor seines Schaffens sah Erich Kästner „die Hoffnung, dass die Menschen vielleicht doch ein wenig, ein ganz klein wenig besser“ werden könnten, wenn man sie einerseits oft genug beschimpft, bittet, beleidigt und auslacht, wenn man ihnen andererseits positive Figuren als Identifikationsmodelle präsentiert, wie dies in seinen Kinderbüchern geschieht. Mit diesem Anliegen wurde er zum Schulmeister und Moralisten, der einen Humanisierungsprozess in der Gesellschaft in Gang setzen wollte. Kästner schrieb neben seinen Romanen für Kinder in seiner späteren Schaffensphase auch Gedichte, Chansons, Kabarettbeiträge, Romane und Erzählungen, Hörspiele, Theaterstücke, eine Kinderoper, literarische Publizistik und Filmdrehbücher. Er wurde Präsident, später Ehrenpräsident des Deutschen PEN-Zentrums und für seine vielseitige schriftstellerische Arbeit mit Preisen und Auszeichnungen geehrt. Kästner starb im Alter von 75 Jahren am 29. Juli 1974 in München. Sein Grab befindet sich auf dem St. Georgsfriedhof in Bogenhausen.

DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER

Literaturhinweise



Erich Kästner: Das fliegende Klassenzimmer. Hamburg 2002

te Kinder- und Jugendliteratur. Filmsachbücher für Kinder und Jugendliche. Bundesverband Jugend und Film, Frankfurt am Main, 1994

Allgemeine Einführung in die Filmanalyse:

James Monaco: Film verstehen. Reinbeck 2002 (Sonderausgabe)

Zu Erich Kästner und seinen Kinderfilmen:

Franz Josef Görz und Hans Sarkowicz: Erich Kästner eine Biografie. München 2003

Vom Buch zum Film:

Lester E. Asheim: Vom Buch zum Film. In: Alphons Silbermann (Hg.): Mediensoziologie. Band 1: Film. Düsseldorf 1973
Vera Hütte: Vom Buch zum Film. Verfilm-

Elisabeth Lutz-Kopp: „Nur wer Kind bleibt ...“ Erich Kästner-Verfilmungen. Bundesverband Jugend und Film, Frankfurt am Main 1993



Was ist ein Kino-Seminar?



Ein Kino-Seminar kann Möglichkeiten eröffnen, Filme zu verstehen. Es liefert außerdem die Chance zu fächerübergreifendem Unterricht für Schüler schon ab der Grundschule ebenso wie für Gespräche und Auseinandersetzungen im außerschulischen Bereich. Das Medium Film und die Fächer Deutsch, Gemeinschafts- und Sachkunde, Ethik und Religion können je nach Thema und Film kombiniert und verknüpft werden.

Umfassende Information und die Einbeziehung der jungen Leute durch Diskussionen machen das Kino zu einem lebendigen Lernort. Die begleitenden Film-Hefte sind Grundlage für die Vor- und Nachbereitung.

Filme spiegeln die Gesellschaft und die Zeit wider, in der sie entstanden sind. Basis und Ausgangspunkt für ein Kino-Seminar sind aktuelle oder themenbezogene Filme, z. B. zu den Themen: Natur, Gewalt, Drogen oder Rechtsextremismus.

Das Kino eignet sich als positiv besetzter Ort besonders zur medienpädagogischen Arbeit. Diese Arbeit hat innerhalb eines Kino-Seminars zwei Schwerpunkte.

1. Filmsprache

Es besteht ein großer Nachholbedarf für junge Menschen im Bereich des Mediums Film. Filme sind schon für Kinder ein faszinierendes Mittel zur Unterhaltung und Lernorganisation.

Es besteht aber ein enormes Defizit hinsichtlich des Wissens, mit dem man Filme beurteilen kann.

Was unterscheidet einen guten von einem schlechten Film?

Welche formale Sprache verwendet der Film?

Wie ist die Bildqualität zu beurteilen?

Welche Inhalte werden über die Bildersprache transportiert?

2. Film als Fenster zur Welt

Über Filme werden viele Inhalte vermittelt: Soziale Probleme einer multikulturellen Gesellschaft, zwischenmenschliche Beziehungs- und Verhaltensmuster, Geschlechterrollen, der Stellenwert von Familie und Peergroup, Identitätsmuster, Liebe, Glück und Unglück, Lebensziele, Traumklischees usw.

Die in einem Kino-Seminar offerierte Diskussion bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, gesellschaftliche Problem-bereiche und die im Film angebotenen Lösungsmöglichkeiten zu erkennen und zu hinterfragen. Sie können sich also bewusst zu den Inhalten, die die Filme vermitteln, in Beziehung setzen und ihren kritischen Verstand in Bezug auf Filmsprache und Filminhalt schärfen.

Das ist eine wichtige Lernchance, wenn man bedenkt, dass Filme immer stärker unsere soziale Realität beeinflussen und unsere Lebenswelt prägen.

Das Institut für Kino und Filmkultur stellt Film-Hefte zu folgenden Filmen zur Verfügung:

Kategorie 1: LITERATURVERFILMUNGEN

Crazy, BR Deutschland 1999/2000, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Emil und die Detektive, BR Deutschland 2000, o. A., empf. ab 8 J.
Fontane Effi Briest, BR Deutschland 1972/74, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Orlando, GB 1992/93, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Der Untertan, DDR 1951, ab 12 J.
William Shakespeares Romeo & Julia, USA 1996, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Kategorie 2: FILME IN ORIGINALSPRACHE

Billy Elliot – I Will Dance, GB 2000, ab 6 J., empf. ab 12 J.
East is East, GB 1999/2000, ab 6 J., empf. ab 14 J.
Elizabeth, GB 1998, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Kategorie 3: THEMENBEZOGENE FILME

Ausländerfeindlichkeit

Hass, F 1994/95, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Die Jury, USA 1996, ab 12 J.

Drogen

Traffic – Macht des Kartells, USA/BR Deutschland 2000, ab 16 J.

Familie/Freundschaft/
Solidarität

Das Baumhaus, USA 1994, ab 12 J.
Das fliegende Klassenzimmer, BR Deutschland 2002, o. A., empf. ab 8 J.
Gran Paradiso, BR Deutschland 2000, ab 6 J., empf. ab 10 J.
Der kleine Eisbär, BR Deutschland 2001, o. A., empf. ab 6 J.
Der Mistkerl, BR Deutschland 2000, o. A., empf. ab 8 J.
Pauls Reise, BR Deutschland 1998, ab 6 J., empf. ab 10 J.
Tsatsiki – Tintenfische und erste Küsse, S/N/DK/ 1999, o. A., empf. ab 6 J.

Gewalt

American History X, USA 1999, ab 16 J.
Das Experiment, BR Deutschland 2001, ab 16 J.
Der Taschendieb, NL 1995/96, ab 6 J., empf. ab 8 J.

Nationalsozialismus

Kindertransport, Doku; USA/GB 1999, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Das Leben ist schön, I 1998, ab 6 J., empf. ab 14 J.
Wir müssen zusammenhalten, CR 2000, beantr. ab 12 J., empf. ab 14 J.

Neuere deutsche Geschichte

Black Box BRD, Doku; BR Deutschland 2001, ab 16 J.
Wie Feuer und Flamme, BR Deutschland 2000, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Umwelt/Moderne Technik/
Gentechnik/ Medien

Amy und die Wildgänse, USA 1996, o. A., empf. ab 6 J.
Chickens Run – Hennen rennen, GB/USA 2000, ab 12 J.
Die Truman Show, USA 1998, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Rollenbilder/
Identitätsproblematik

Girlfight, USA 2000, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Jenseits der Stille, BR Deutschland 1995/96, ab 6 J., empf. ab 12 J.
Raus aus Åmål, Schweden 1999, ab 12 J., empf. ab 14 J.

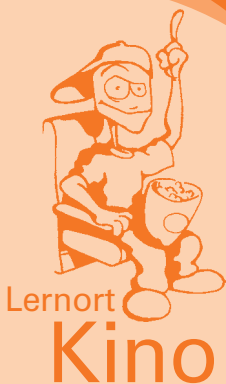
Kategorie 4: DEUTSCHE FILMKLASSIKER

Der blaue Engel, D 1930, ab 16 J.
Jeder für sich und Gott gegen alle (Kaspar Hauser),
BR Deutschland 1974, ab 12 J., empf. ab 14 J.
M – eine Stadt sucht einen Mörder, D 1931, ab 16 J.
Metropolis, D 1926, Stummfilm, o. A., empf. ab 12 J.
Die Mörder sind unter uns, DDR 1946, ab 6 J., empf. ab 14 J.

Weitere Film-Hefte sind lieferbar;

Besuchen Sie unsere Homepages

www.film-kultur.de
www.kino-gegen-gewalt.de
www.lernort-kino.de
www.kino-fuer-toleranz.de



**Institut für Kino
und Filmkultur**

Mauritiussteinweg 86–88, 50676 Köln
Telefon 02 21 . 397 48-50, info@film-kultur.de